Große Masken-Redoute.
Einführungskarten sind im Kaufhause zu haben.
Jos. Leuchten.
NB. Empfehle mein neu eingerichtetes Restaurant.
Ausschank v. Dortmund. Union, Franziskaner-Leistbräu.

-Verein.
montag, Uhr im
stück.
ilhelmshöhe.
den drei Fast-
stagen findet von
Nachmittags an
ergnügen
ndlichst einladet
Jakob Pullen.
tgen.
onntag den 9. und
stag den 11. d. M.
im Lokale der Wwe.
h. Dammer
rgnügungs
Abend,
hend in
mor. Vorträgen,
rkt 1/27 Uhr 11
Vorverkauf sind zu
Vereins-Mitgliedern
kale zum Preise von
er Kasse 60 Pfg.
ergebenst ein
Gesang-Verein
dertafel".
Musik
ristten.
achts-
ei dem
on 4
en
ichst einladen
h Stübben
Junggesellen.
chschule
erlich 6.
ehrkursus 3 Mon.
er feinen sowie gut
Conditorei, Wild
pect gratis. Pen-
Schumacher,
s Nachfolger.
te
nd
Uhr.
bringen.
weites Blatt.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaction: Joseph Grunau

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 48. (Zweites Blatt.) Samstag, 8. Februar 1902. (Johannes v. M.) **29. Jahrgang.**

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten).

Gr. **Neuß**, 7. Febr. 1902.

Die Zolltarifvorlage will nicht vom Fleck kommen. In Reichstagskreisen war die Rede von einer bevorstehenden bündigen Erklärung der Regierung, daß diese unter keinen Umständen über dieim Zolltarifgesetzentwurfe vorgesehenen Mindestsätze hinaus gehen würde. Dringend zu wünschen wäre, daß die Parteien, welche eine Erhöhung der Getreidezölle im Interesse der Landwirthschaft für unabweisbar halten, sich auf die erreichbaren Sätze einigten, wozu das Centrum von vornherein seine Mitwirkung zugesagt hat. Andernfalls ist ein Scheitern der ganzen Zolltarifvorlage nicht ausgeschlossen, wovon die Landwirthschaft dann den Schaden hätte.

Die Zolltarif-Kommission des Reichstages hat die gemischten Transitlager nach der Regierungsvorlage angenommen. Diese werden nur da gestattet, wo ein dringendes Bedürfniß vom Bundesrath anerkannt wird und außerdem die Zollbeträge des gelagerten Getreides, sobald dies ins Inland abgefertigt wird, mit 4% verzinst werden. Abgg. Müller-Fulda und Dr. Heim hatten beantragt, außerdem noch die Bedingung zu stellen, daß von den zu erhaltenden Lägern mindestens die Hälfte des Verkehrs zur Wiederausfuhr gelangen müsse, um mißbräuchliche Anwendung der Gestattung zu verhindern. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt, weil die Konservativen (Antrag Graf Schwerin-Löwitz) alle gemischten Transitläger beseitigen wollen, mit Ausnahme der von Danzig und Königsberg, für diese letzteren Orte aber noch besondere Vergünstigungen erreichen wollten. Nachdem die Berathung ergeben hatte, daß die Bevorzugung von Danzig und Königsberg dem südwestlichen Theile von Deutschland Schaden bringen werde, sollte der Antrag Müller und Dr. Heim gleiches Recht für Alle schaffen und jede Willkür ausschließen.

Gegen die unbotmäßigen Mütter und Kinder in Wreschen geht man jetzt „schneidig" vor. Nicht nur werden zur Vermeidung fernerer „Aufstände" und zwecks thatkräftigerer Germanisirung 2 Bataillone Infanterie in diesen Ort gelegt, sondern die Regierung hat dem Wreschener Schulvorstand auch eröffnet, daß der Staat von jetzt ab seine jährliche Subvention der dortigen katholischen Volksschule in Höhe von 5400 Mark zurückziehe. Das nennt man Germanisirung. Wer aber behauptet, daß die in den Ostmarken gehandhabte Germanisirung gleichbedeutend sei mit Protestantisirung, der zieht sich die volle Entrüstung jener Germanen zu.

Sehr wichtig und mit der bisherigen Praxis berechnend, ist nach einer Bekanntmachung des Justizministers Schönstedt und des Cultusministers Studt im „Reichs-Anzeiger" die Bestimmung, daß von jetzt ab für das juristische Studium auch solche Studirenden in Betracht kommen, die ihr Abiturienten-Examen nicht an einem humanistischen Gymnasium, sondern an einem Realgymnasium oder an einer Oberrealschule gemacht haben. Für diese Fälle sowie für den Fall, daß ein Abiturient an einem humanistischen Gymnasium bei der Reifeprüfung im Latein kein genügendes Prädicat erhalten hat, wird es den Studirenden überlassen, sich nachträglich die für das juristische Quellenstudium nothwendigen Kenntnisse der lateinischen Sprache anzueignen und soll bei der staatlichen Prüfung nie besonderer Ausweis hierüber gefordert werden.

Holland hat mit seiner Friedensvermittelung im Interesse der Buren bei der englischen Regierung kein Glück. Es steht jetzt fest, daß die englische Antwortsnote sehr entschieden abgefaßt ist und daß England keine anderen Vorbedingungen für einen Friedensvorschlag annehmen will, als die bedingungslose Unterwerfung der Burenstaaten. Hierfür brauchen die unverzagten Buren allerdings keine Intervention; denn damit ist ein Krieg so wie so beendet. Es verlautet ferner, daß Frankreich und Rußland der holländischen Note nicht unsympathisch gegenüberstehen, Deutschland dagegen erkläre, daß es von seiner Neutralität nicht abweichen könne. Wenn dieses Gerücht auch aus der Luft gegriffen ist und andererseits verlautet, daß Deutschland sich überhaupt noch nicht geäußert habe, da es noch keine holländische Anfrage erhalten, so dürfte es doch nicht unwahrscheinlich sein, daß diese Meldung dem wahren Sachverhalt sehr nahe kommt. Deutschland hat damals, als es den Buren seine freundschaftlichen Gefühle verrieth, zweimal an Frankreich, welches sofort England ein gemeinsames Vorgehen gegen Deutschland vorschlug, zu nachhaltige Erfahrungen gemacht, um sich jetzt vertrauensselig in neue Abenteuer einzulassen. Es wird sich einem gemeinsamen Vorgehen gewiß kaum verschließen, ohne Garantien hierfür aber kann es leider nichts thun als neutral bleiben und abwarten.

Die Engländer sind schon jetzt in großen Sorgen darüber, daß ihnen nach Unterwerfung der südafrikanischen Staaten Deutschland und Amerika im Capland den Markt streitig machen könnte. Deshalb plant man bereits für das nächste Jahr eine große Ausstellung in Capstadt, die nur von den Producten Englands und seiner Colonien beschickt werden darf. Ferner ist neuerdings, um allen Nichtengländern den Aufenthalt im Capland möglichst zu erschweren, die Bestimmung getroffen worden, daß jeder, der nach dem „Rand" geht, Dienste im Corps der „Rand Rifles" thun muß.

Neuerdings scheint sich bei den Engländern wieder ein starker Optimismus geltend zu machen. Im englischen Ministerrath, wo man auf die Berichte Lord Kitcheners immer noch zu schwören scheint, glaubt man, daß der Krieg jetzt mit einem Schlage durch ein kraftvolles Vorgehen Kitcheners beendet werden könne. Thatsächlich verlautet auch aus Capstadt, daß Kitchener große Operationen gegen den äußersten Nordwesten Transvaals vorbereite, um die Buren gänzlich zu vernichten. Hierzu gehören aber zwei und die bösen Buren, die davon unterrichtet sind, denken gar nicht daran, dem edlen Lord diesen Gefallen zu thun. Commandant Maritz hat das militärisch wenig zugängliche Buschmannland mit reichen Vorräthen versehen, so daß die Buren dort nach ihrer Ansicht noch Jahre lang den Krieg fortsetzen können.

In Oesterreich legt man der Reise des Thronfolgers nach Petersburg eine besondere politische Bedeutung bei und gibt sich der Hoffnung hin, daß besonders in der Balkanfrage eine Verständigung und Befestigung der guten Beziehungen zu Rußland erreicht wird. Oesterreichische Blätter legen allerdings noch einen besonderen Sinn in diese Reise, indem sie betonen, man wolle dadurch Deutschland zeigen, daß Oesterreich zu dem Bündniß mit ihm nicht nothwendig gedrängt sei, sondern auch ohne dessen Unterstützung gute Beziehungen zu den Nachbarländern pflegen könne. Eine derartige Auslegung ist aber wohl kaum der Reise des Erzherzogs beizulegen. Wir können uns im Gegentheil freuen, daß auch Oesterreich gleich uns sich bemüht, gute Nachbarschaft zu halten. Uns kann dadurch unser friedliches Bestreben, zu dessen Zweck der Dreibund ja hauptsächlich geschaffen ist, nur erleichtert werden und dürfen wir unserem mächtigen getreuen Verbündeten nur dankbar für seine Politik des Friedens und der Freundschaft sein.

Auch in Italien erhielt sich hartnäckig das Gerücht einer bevorstehenden Reise des Königspaares an den Zarenhof. Nach dem Grundsatz: „Was dem einen recht, ist dem andern billig" müßte man auch hierin ein löbliches Bestreben nach friedlichen Beziehungen begrüßen. Das können wir in gewissem Sinne auch thun, aber doch mit Vorbehalt; denn Italien hat in letzter Zeit eine sehr zweideutige Rolle gespielt. Wenn es nun nach seinem Liebäugeln mit Frankreich plötzlich das Bedürfniß fühlt, nun auch mit Rußland ein besonders freundschaftliches Verhältniß anzubändeln, so ließe sich hierin schon eher ein Häkchen finden, besonders, wenn das Gerücht weiter meldet, daß am Zarenhofe auch eine Zusammenkunft des italienischen Königspaares mit Loubet vereinbart sei. Italien war von jeher ein unsicherer Kantonist. Daß der romanische Character des Volkes sich dem stammverwandten Frankreich leichter anpaßt, als dem kühlen Germanen, läßt sich auf natürliche Weise erklären. Jedenfalls würde der Weltfrieden nicht aus den Fugen gehen, wenn diese vorläufig noch als Gerüchte auftretenden Combinationen eine festere Gestalt annehmen sollten und wenn aus der angeblichen Petersburger Zusammenkunft mehr als eine „Extratour" entstehen sollte. Deutschland mit Oesterreich sind stark genug, um allen Eventualitäten ruhig entgegenzusehen. Außerdem aber pflegt eine Verschiebung häufig Nachschiebungen zur Folge zu haben, wobei wir dann jedenfalls nicht diejenigen sind, die am schlechtesten dabei wegkommen.

Das russische Mandschureiabkommen ist vorläufig verschoben worden, weil Japan und England, wie es heißt, mit Unterstützung der Vereinigten Staaten, einen Protest dagegen eingereicht haben, indem sie eine Vertragsverletzung darin erblicken, daß der russisch-chinesischen Bank für die Provinzen der Mandschurei durch das ausschließliche Recht inbezug auf Handel, Industrie, Bergbau und Eisenbahn Vorzugsrechte gewährt werden; doch soll deswegen gegen den Abschluß eines billigen Abkommens zur Wahrung der russischen Eisenbahninteressen kein Widerspruch erhoben werde. Deutschland hat gegen den Abschluß des Mandschurei-Vertrages keine Schwierigkeiten erhoben, sondern steht d russischen Politik wohlwollend gegenüber.

Eine Verwechselung.

Eine Erzählung von C. Borges.

12) (Nachdruck verboten.)

Es war an Bord der Lucretia — so hieß das kleine Fahrzeug — kein weibliches Wesen, das die Pflege der Kranken übernehmen konnte. Der Kapitän war ein gutmüthiger, aber rauher Seemann, der weder Deutsch, Englisch noch Französisch verstand, und nur in seiner italienischen Sprache fortredete und dabei Herrn Oswald, der keine Silbe verstand, vier Finger seiner Hand zeigte.

Herr Oswald konnte den Sinn dieses Zeichens nicht verstehen, als aber der redselige Kapitän am nächsten Morgen nur drei Finger in die Höhe hielt, so schloß er daraus, daß die Anzahl der Finger die Tage bedeuten sollten, bis der Bestimmungsort erreicht sei. Aber seine Enttäuschung war groß, als am dritten Tage das schwankende Fahrzeug in einem so unbedeutenden Hafen landete, daß er fürchten mußte, hier weder ärztliche Hilfe noch genügende Pflege für seine schutzlose Geliebte zu finden, die oft ganz regungslos, dann wieder in wilden Fieberphantasien lag.

Sorgsame Hände trugen die Kranke in das einzige Wirthshaus, in dem das beste Zimmer für sie hergerichtet wurde. Glücklicherweise führte Herr Oswald eine bedeutende Geldsumme bei sich, die er bereitwillig dem Kapitän für die Rettung bot. Doch der biedere Mann verweigerte jede Belohnung, führte aber den Geretteten zu einem Priester dem einzigen Manne in Bonaporta, der Deutsch verstand.

Herr Oswald athmete erleichtert auf, endlich konnte er sich doch verständlich machen. Der Geistliche, ein hilfsbereiter, alter Herr, verstand zum Glück ein wenig von der Medizin. Er erkannte sofort, daß die Signorina am Thyphus erkrankt sei und der größten Ruhe und sorgsamsten Pflege bedürfe. Darum sandte er nach Neapel, um dort eine geschickte Krankenschwester holen zu lassen, sein eigener Diener ritt auf einem Maulesel zum nächsten Städtchen, das immerhin einige Meilen entfernt lag, um den Arzt herbeizuschaffen, und schließlich bot er Herrn Oswald Obdach in seinem eigenen Hause an.

Jetzt folgten sorgenschwere Tage. Der Todesengel streckte seine Hand nach dem geknickten, jungen Leben aus, noch wußte der Arzt nicht, wer Sieger in diesem Kampfe bleiben würde, und das arme gequälte Herz des jungen Mannes drohte oft vor Angst und Sorge zu brechen.

Er vergaß alles, die ganze Außenwelt, in dieser schweren Zeit. Er vergaß seine Eltern, die sehnlichst auf Nachricht oder seine Rückkehr warteten sein Erbe, welches er dann antreten sollte, seinen väterlichen Freund, den Anwalt, dem er seine Rückkehr auf der Arkadia gemeldet hatte.

Da seine Eltern weder seinen Aufenthalt in der freiwilligen Verbannung geahnt, noch seinen angenommenen Namen „Herr Oswald" kannten, so machten sich diese auch nicht besondere Sorge, als die Namen der zurückgebliebenen Passagiere des brennenden Schiffes bekannt gemacht wurden. Sie konnten ja nicht ahnen, daß der einfache „Oswald aus Kalkutta" identisch mit dem Grafen Karl Oswald von Hersfeld sei, dessen Rückkehr sie sehnlichst erwarteten.

Herr Oswald war fest entschlossen, so lange in Bonaporta zu bleiben, bis Agathe den Ort mit ihm verlassen könnte. Sobald sie genesen sei, hoffte er, sie zu überreden, mit ihm nach Neapel zu reisen, um sich dort in einer deutschen Kirche mit ihm trauen zu lassen; jedoch gestand er sich offen, daß die unbegreifliche Laune der Schwester, die Namen zu verwechseln, ihn in eine mißliche Situation brachte.

Hätte nur der Kapitän oder der Steuermann der Arkadia noch gelebt! Diese hatten in jener schrecklichen Nacht Agathens Geständniß gehört und hätten die Wahrheit bezeugen können. Hingegen war seine Braut allen geretteten Passagieren als „Frau Zellberg" bekannt.

Herr Oswald scheute weder Mühe noch Kosten. Täglich sandte er einen Boten nach Neapel, der deutsche Zeitungen auftreiben mußte. Sie kamen freilich etwas spät in seine Hände, aber er verfolgte begierig die Berichte über das Schicksal seiner Mitreisenden. Er wußte, daß sie alle wohlbehalten in Marseille angekommen waren, doch erfuhr er auch, daß „Fräulein Morris" todtkrank darnieder liege. Er las mit gespannter Aufmerksamkeit einen Aufruf, des deutschen Konsuls in Marseille, der dringend einen jeden um Auskunft aufforderte, der Nachricht über die vermißte „Frau Zellberg" oder über das Schicksal der neun zurückgebliebenen Personen auf Deck des brennenden Dampfers geben könnte.

Der junge Mann zögerte. Er allein konnte den gewünschten Bericht erstatten, aber durfte er das Geheimniß der beiden Schwestern preisgeben?

Endlich schrieb er einen ausführlichen Brief. Er theilte dem Konsul mit, daß von den neun Personen zwei über Bord gefallen, und zwei andere durch die Explosion getödtet wurden. Ein Seemann habe auf Kosten seines Lebens das Fernrohr gerettet, das ihnen unentbehrlich war. Er lobte die Tapferkeit und den Heldenmuth des Kapitäns und des Steuermanns und beklagte nur, daß diese tapferen Männer nicht gerettet werden konnten, als die „Lucretia" zu ihrer Rettung herbeikam. Zum erstenmale seit drei Jahren unterschrieb er dieses Schriftstück mit seinem wirklichen Namen: Graf Karl Oswald von Hersfeld!

Gleichzeitig schrieb er seinem väterlichen Freunde einen Bericht über seine wunderbare Rettung und kündigte seine baldige Rückkehr in die Heimath an.

Die Wirkung dieser beiden Briefe überraschte ihn im höchsten Grade. Noch ehe er glaubte, daß dieselben in die Hände der Adressaten gelangt sei, erhielt er zwei Telegramme. Das erste war vom Doktor Trenk aufgegeben.

Es lautete:

„Können Sie uns Nachricht über Frau Zellberg geben?"

Das andere war noch kürzer und kam von seinen Eltern:

„Wir reisen noch heute nach Bonaporta."

Der junge Graf war rathlos. Eines dieser Telegramme hätte genügt, ihn außer Fassung zu bringen, — und jetzt zwei! Welche Nachricht sollte er über „Frau Zellberg" geben? Er wußte ganz genau, daß der Doktor Trenk in derselben Täuschung war, wie sämmtliche Passagiere, und daß die Dame, die er suchte, todtkrank in Marseille lag. —

So innig er auch seine Eltern liebte, schrak er doch vor dem Gedanken zurück, sie hier in Bonaporta zu sehen.

Er wußte keinen Rath, keinen Ausweg. Unruhig durchmaß er sein Zimmer, die wildesten Gedanken durchkreuzten sein Hirn, er machte Pläne und verwarf sie wieder, bis endlich der menschenfreundliche Priester mit der Mahnung ihn aus seinen Sinnen weckte, daß der Bote draußen noch immer auf Antwort warte.

Hastig ergriff er die Feder. In seiner großen Erregung antwortete er dem Doktor Trenk:

„Ich habe „Frau Zellberg" nicht gesehen, seitdem sie das brennende Schiff verließ."

Seine Eltern bat er, ihn in Rom zu erwarten.

„Die Signorina ist heute besser," meldete ihm der Priester am folgenden Tage, „sie erwartet Sie." —

Drei Wochen waren vergangen, und in der ganzen Zeit hatte er sie nicht wieder gesehen. Der Arzt hatte erklärt, daß nur die größte Ruhe und die Vermeidung jeder Aufregung ihr Leben retten könne, und der Befehl war pünktlich befolgt.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

* Die junge Hausfrau. „. . . Ich muß mir schon verbitten, daß Sie immer meiner Köchin Knochen für Fleisch aufhängen! . . Geben Sie mir jetzt einen schönen Hirschbraten — aber ohne Geweih!"

Zum Kriege in Südafrika.

Die Mittheilung der niederländischen Regierung an England

betont, wie „Wolffs Bureau“ am Dienstag Abend aus dem Haag meldet, zunächst die außergewöhnliche Lage, in der sich die Buren befinden. Sie seien von der Welt abgeschnitten, ihre Delegirten in Europa hätten keine Möglichkeit mit den Burengeneralen in Verbindung zu treten. Ihre Beglaubigungsschreiben, welche vom März 1900 datiren, seien zu eng gefaßt. So ergebe sich die Frage, ob ein neutraler Staat nicht mit Erfolg seine guten Dienste anbieten könne, indem er sich darauf beschränke, Vertrauenspersonen beider Parteien in Berührung mit einander zu bringen. Die niederländische Regierung erscheine dazu ausersehen, einen solchen Dienst den Burendelegirten, welche sich in Holland aufhalten, zu erweisen; sie könnte denselben den Vorschlag machen, sich nach Südafrika zu begeben, mit den dortigen Burenführern sich ins Einvernehmen zu setzen und mit weitgehenden Vollmachten, auf Grund deren der Abschluß von Friedrnsverhandlungen möglich sei, wieder zurückzuführen. Wenn dieselben damit einverstanden seien, so müsse ihnen freies Geleit gewährt und die Möglichkeit geboten werden, sich mittels eines Chiffrsschlüssels mit den Burenführern in Südafrika telegr phisch in Verbindung zu setzen, um den Ort einer Zusammenkunft mit denselben zu vereinbaren.

Die Antwort der englischen Regierung

an die niederländische zollt den menschenfreundlichen Beweggründen des niederländischen Anerbietens, welches ohne Ermächtigung der Delegirten der Buren und der Burenführer gemacht sei, Anerkennung, hält jedoch den Enschluß aufrecht, keine Intervention einer fremden Macht anzunehmen. Die Burendelegirten könnten, wenn sie wollten, sich freies Geleit erbitten, die englische Regierung werde ihre Entscheidung darüber je nach Inhalt und Begründung des Gesuches treffen. Sie sehe nicht, daß die Delegirten noch irgend einen Einfluß auf die Vertreter der Buren in Afrika haben, sie meine, daß alle Regierungsgewalten sich in den Händen Steijns und Schalk Burgers befinden. Dann sei aber das schnellste und wirksamste Mittel, zu einem Uebereinkommen zu gelangen, sich in direkten Verkehr mit den Führern der Buren in Afrika und mit Kitchener zu setzen, welcher schon Befehl erhalten habe, jeden Vorschlag, der ihm gemacht werde, sofort nach London zu berichten. Wenn die Burenführer unterhandeln wollten, um dem Krieg ein Ende zu machen, so habe die Regierung entschieden, daß die Verhandlungen in Afrika stattfinden müßten, nicht in Europa. Die vorgeschlagene Reise der Delegirten würde mindestens drei Monate dauern, während welcher Zeit die Feindseligkeiten unnöthig verlängert würden.

Die Londoner Morgenblätter stimmen darin überein, daß die holländische Note von vornherein einen Fehlschlag bedeutete und daß eine andere Antwort auf dieselbe nicht möglich gewesen sei. Die „Times“ sucht von vornherein jede Möglichkeit, einen Vermittlungsversuch zu erneuern, abzuschneiden. Die englische Antwort habe die einzig mögliche Antwort gegeben. „Wir hoffen, daß sie klar genug ist, um unsere Kritiker zu überzeugen, daß keine Möglichkeit einer nochmaligen Erwägung für die britische Regierung oder das britische Volk besteht.“

Volksphysik.

Von Eduard Herff.

4) (Fortsetzung.)

Daß die in ihrer weiteren Anwendung nicht leicht zu fassende neuere Wärmetheorie jedermann geläufig werden sollte, ist eine hochgestellte Forderung. Nach der volksthümlichen Auffassung gibt es vielmehr zwei einander entgegengesetzte Stoffe, einen Wärmestoff und einen Kältestoff. Wird ein Körper warm, so erhält er einen Theil der ersten Materie, wird er kalt, etwas von der letzteren. Beide Stoffe stehen sich feindlich, einander ausschließend, gegenüber. Wer sich von der Richtigkeit dieser Behauptung überzeugen will, braucht nur kurze Zeit der Argumentationen, wie sie im geselligen Verkehr geführt werden, seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. So erzählt Seume in seiner Lebensbeschreibung von der letzten Krankheit seines Vaters, sein Vater hätte sich, als er einst nach einem langen Ritt bei schneidend kaltem Wetter von Frost halb erstarrt nach Hause gekommen war, sogleich zu Bett gelegt. Da habe die Bettwärme (!) die im Körper vorhandene Kälte nicht herausgelassen, so daß sie nach innen getrieben wurde und sich auf edlere Organe schlug. Auf diese Weise sei die Krankheit entstanden, an der sein Vater gestorben sei.

So wie hier Seume, operirt noch jetzt fast jedermann mit den Begriffen von Wärme und Kälte. Glücklicherweise hat die falsche Ansicht von dem Wesen der Wärme eine kluge Benützung ihrer wichtigen Eigenschaften, der Wärmeleitung, Wärmestrahlung, der Bindung der Wärme beim Verdunsten und anderer nicht verhindert. Des Schutzes, den die Pflanzen in heiteren Nächten durch eine dünne Bedeckung erhalten, sowie der Erklärung davon durch den Engländer Wells ist schon oder Erwähnung geschehen. Derselbe war auch der erste, der die künstliche Bereitung des Eises in Bengalen, wo diese Substanz sonst niemals von der Natur gebildet wird, erklärte. Dort gräbt man in einer freien, ebenen Gegend auf einer Fläche von mehreren Morgen viele flache, viereckige Gruben, deren Seitenlänge 3 bis 5 englische Fuß beträgt und stellt in diese auf einer Unterlage von Stroh oder Zuckerrohr flache, weite, nicht glasierte, aber innen mit Oel bestrichene und mit Wasser gefüllte, irdene Gefäße. Das Wasser erkaltet in sternhellen Nächten und bei unbewegter Luft oft mehr als 16 Grad unter der Lufttemperatur und es bildet sich in jedem Gefäß eine Eisdecke, die vorsichtig abgenommen und zum Gebrauch für den nächsten Tag aufbewahrt wird. Das Wasser hat nämlich mit den eine dunkle Oberfläche besitzenden Körpern die Eigenschaft gemeinsam, seine Wärme in hohem Grade wieder auszustrahlen. Sind keine Wolken am Himmel, so kann diese Ausstrahlung ungehindert vor sich gehen. Das die Wärme schlecht leitende Stroh verhindert außerdem die Zufuhr neuer Wärme vom Erdboden aus, das Wasser muß sich also in dem erwähnten starken Maße abkühlen. Sicherlich ist ein solcher Gebrauch entstanden, ohne daß man dabei die eigentliche Natur des Vorganges erkannt hatte. Vielleicht war es ein Zufall, der die Menschen darauf aufmerksam gemacht hat, vielleicht eine Art dunkeln Gefühls, das hundertmal irrend in diesem einen Falle das Richtige traf, immerhin ist aber die bei einem solchen Verfahren sich zeigende richtige Würdigung eines jeden zum Gelingen beitragenden Umstandes wohl unserer besonderen Beachtung werth. In anderen Gegenden benutzt man zur Herabsetzung der Temperatur die Verdunstungskälte des Wassers oder anderer leicht verdampfender Flüssigkeiten, wie Schwefeläther. Daß beim Verdunsten einer Flüssigkeit Kälte entsteht, davon kann sich jeder leicht überzeugen, wenn er die Kugel eines Quecksilberthermometers mit etwas Tuch umwickelt und dieses mit obigem Aether stark anfeuchtet; es entsteht eine Verdunstung, infolge deren das Quecksilber tief unter Null sinkt und das Tuch weiß beschlagen wird. Daher besprengt man den Fußboden mit Wasser, damit die in Tropfen vertheilte Flüssigkeit, wenn sie sich rasch in Dampf verwandelt, die zur Dampfbildung nöthige Wärme dem Boden und der Luft entzieht, deshalb bewahrt man in Spanien das Trinkwasser in thönernen, nicht glasirten Gefäßen auf, durch deren Wandung das Wasser langsam hindurchsickert, um an der Außenseite zu verdunsten und so die Temperatur des Gefäßes zu erniedrigen. Dieses Verfahren wurde im Alterthum schon von den Aegyptern geübt. Die Benutzung der verschiedenen Körper in Hinsicht auf ihr Vermögen, die Wärme aufzunehmen, zu leiten um wieder auszustrahlen, ist so einfach und verständlich, daß sie übergangen werden kann. Ungleich wichtiger ist für uns noch das, was das Volk über die Vorgänge in der Luft, über das Wetter und seine Anzeichen gedacht hat, und darüber sei schließlich noch Einiges erörtert.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

* Ein Reichs-Bienenhaus wird demnächst in Dahlem errichtet werden. Das Reichs-Gesundheitsamt will jetzt auch die Untersuchung der Bienenkrankheiten in sein Arbeitsgebiet einbeziehen, und zwar soll die nach Dahlem verziehende Biologische Abtheilung in Verbindung mit dem Bakteriologischen Laboratorium sich auf diese Weise für die Hebung und Pflege der deutschen Imkerei nützlich machen. Vorbedingung für eine erfolgreiche Thätigkeit auf diesem Gebiete, das bisher der staatlich geleiteten wissenschaftlichen Fürsorge entbehrte, ist die Anlegung eines eigenen, wenn auch nur kleineren Bienenstandes mit den erforderlichen Räumen zur Aufstellung und Behandlung der Bienenstöcke. Da man die verschiedenartigsten Bienen, wie z. B. die märkischen, lüneburgischen Haide- und ostpreußischen Landbienen wissenschaftlich beobachten will, sollen etwa zehn Völker von Bienenzüchtern auf Reichskosten angekauft werden.

* Eine seltene Episode aus dem Bühnenleben bietet der angeblich wahrheitsgetreue Bericht, der dem „Elberf. Gen.-Anz.“ aus Langenfeld zugeht: Am verflossenen Sonntag gastirte hier auf der Bühne des Gastwirthes Rob. Hüllstrunk ein benachbarter Verein, der außer seinem ursprünglichen sehr humanen Bestreben nebenbei auch der Göttin Thalia huldigt und sich berufen fühlte, sich auch außerhalb seines Wirkungskreises zu produciren und eine Tournee zu veranstalten. Zur Aufführung gelangte diesmal das zeitgemäße Zugstück „Die Heldin von Transvaal“. Bis zum dritten Akte ging denn auch alles sehr gut von statten und das anwesende Publikum schien sehr befriedigt zu sein. Als aber der Souffleur das Unglück hatte, zwei Blätter des Textes gleichzeitig umzuschlagen, entstand eine heillose Konfusion. Der Vorhang fiel. Was sich nunmehr hinter dem Vorhange entwickelte, das hatten sich die Zuschauer nicht träumen lassen. Ein furchtbares Getöse auf der Bühne gab Veranlassung, daß jemand aus der Menge den Vorhang lüftete und bot damit den Zuschauern ein Bild von solch zwerchfellerschütternder und zugleich beängstigender Wirkung, daß das Publikum es gerathen fand, schleunigst den Saal zu verlassen. Selbst der Kassirer hatte nichts Eiligeres zu thun, als schnell die Kasse in Sicherheit zu bringen. Engländer und Buren, etwa 30 Mann, waren unerwartet aufeinandergerathen und kämpften mit der Erbitterung, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Hageldicht folgten die Schläge, Schlag auf Schlag, auch der Hauptleiter des Vereins that sein Bestes, doch trug auch hier „die Heldin von Transvaal“, ein ziemlich kräftiger Bursche, schließlich den Sieg davon. Am schlimmsten kam der arme Souffleur davon, ein Mann, der durch ein Unglück beide Beine verloren und seitdem künstliche Beine hat. Er äußerte sich später, daß er sich nächstens hölzerne Beine anschaffen wolle, die er leichter abschnallen und in einem ähnlichen Falle besser handhaben könne. Mit der weiteren Vorstellung war es selbstredend nun zu Ende. Der Wirth vermochte die Streitenden nicht auseinander zu bringen und aus dem Saale zu entfernen. Selbst der Friedensvermittler, der heilige Hermandad, wurde sehr unglimpflich behandelt, weshalb sich mehrere der Darsteller auf dem Bürgermeisteramte zu verantworten hatten. Der letzte Akt wird jedenfalls am Schöffengericht seinen Abschluß finden. Zudem dürfte den Betheiligten auch von dem Wirthe noch eine erhebliche Schadenrechnung zugehen, da die Bühne arg beschädigt worden ist.

* Santos-Dumonts erfolgreiche Fahrten über dem Meere. Aus Monte Carlo wird dem „H. C.“ über den schon gemeldeten ersten Aufstieg in Monte Carlo berichtet: Santos-Dumont hat am Dienstag wieder einige großartige Leistungen vollbracht, die in gewisser Hinsicht alle seine früheren in Schatten stellen. Monte Carlo war voll von Besuchern von überallher, und schon Stunden vorher war jeder günstige Platz von den eifrigen Beobachtern eingenommen, die auf das Erscheinen des lenkbaren Luftschiffes harrten. Die Luft war ruhig, der Himmel wolkenlos, und das tiefe Blau der Bucht leuchtete klar. Um 10½ Uhr erschien das Luftschiff. Es wurde über den Boulevard durch Ziehen an den Leitseilen bewegt. Laute Beifallsrufe begrüßten es bei seinem Erscheinen. Santos stieg dann ein, die Ballastseile wurden losgemacht, das Schiff stieg etwa 20 Fuß, und nun wurde der Motor in Bewegung gesetzt. Erst langsam, dann immer schneller werdend, flog das Schiff über die Bai. Zierlich, wie ein Albatros zügelte es die Schnelligkeit und hielt sich über den Wassern, als wenn es herabstoßen wollte. Santos hatte es angehalten, um das Gleichgewicht und das Schleppseil in Ordnung zu bringen. Dann wurde der Motor wieder in Thätigkeit gesetzt und das Luftschiff ging weiter. Von der Höhe Monte Carlos aus gesehen, schien es über die Oberfläche des Wassers zu gleiten, die Seiten schimmerten in der Sonne. Die Yacht „Vanuna“ und die Regierungsbarkasse folgten seiner Spur. Santos-Dumont beschrieb einen Kreis und ließ sich dann an seinem Ausgangspunkte nieder. Diese kurze Fahrt galt allgemein als großartig und gelungen, aber noch besseres sollte folgen. Nach dem Frühstück bestieg Santos-Dumont seine Maschine wieder und machte eine zweite Auffahrt. Er ging in steiger Gangart geradeaus in die See und vollführte dann eine Reihe von Stellungswechseln. Darin zeigte er seine Meisterschaft. Aufsteigen, herabkommen, wenden, anhalten, hinaufschnellen erweckten begeisterte Beifallsrufe seitens der Zuschauer. Jedes Manöver wurde mit erstaunlicher Leichtigkeit ausgeführt. Dann fuhr er zurück und über das Casino, den Taubenschießplatz, kreuzte die Bucht und flog über das Schloß des Fürsten zum Aerodrom zurück. Unter den Zuschauern, die ihre Begeisterung am meisten an den Tag legten, befanden sich die Erzherzöge Ferdinand und Otto von Oesterreich und die Exkaiserin Eugenie.

Die neuen Glocken der St. Marienpfarre.

II.

Das Gesammt-Gewicht der fünf Glocken der St. Marienkirche beträgt 200 Ctr.; die schwerste Glocke wiegt 77 Centner. Recht interessant ist eine Zusammenstellung über das Gewicht der bedeutendsten Glocken Europas. (Vgl. Böckeler, Beiträge zur Glockenkunde, Aachen 1882.) Die sogen. Kaiserglocke in Moskau wiegt 3800 Centner, dieselbe steht auf kräftigem, steinernen Fundament in gleicher Höhe mit der Erde. Sie wird nicht geläutet, sie ist nur wegen ihrer Größe eine Merkwürdigkeit. Die Kaiserglocke im Kölner Dom wiegt 524 Ctr. Der Dom von Olmütz besitzt eine Glocke von 344 Ctr., welche bis zum Jahre 1876 die größte Deutschlands war. Die schwerste Glocke des St. Stephansdomes in Wien, sowie die tiefste Glocke von St. Peter in Rom schätzt man auf 314 Centner. Die Marienkirche in Rouen rühmt sich, eine Glocke von 308 Ctr. zu besitzen. Der Erfurter Dom nennt eine Glocke „Maria gloriosa“ aus dem Jahre 1497 von 266 Ctr. sein Eigenthum.

Während man in protestantischen Kirchen vorwiegend sog. harmonische Geläute antrifft, d. h. Glocken, deren Grundtöne beim Zusammenklang eine Harmonie ergeben, z. B. den kleinen oder großen Dreiklang, einen Septimen-Accord, pflegt man für katholische Kirchenglocken meistens sog. melodische Geläute zu wählen, d. h. Glocken, deren gleichzeitiger Zusammenklang eine Disharmönie, deren Nebeneinanderklang aber eine schöne Melodie ergibt. Die Glocken der St. Marienkirche singen, wenn man mit dem tiefsten Ton beginnt und sie der Reihe nach aufwärts anschlägt, die erhabene Melodie des Anfanges der Praefation, welcher der Priester in jedem Hochamte die Worte unterlegt: „Per omnia saecula saeculorum.“ „Von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ Es sind folgende Töne: B, des, es, f, ges. Gleichsam als wollten die Glocken „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ das Lob der erlauchten Gottesmutter singen. Die vier Glocken unserer Münsterkirche geben die Töne c, d, e, f. Würde man zu diesem Geläute noch die tiefere Glocke mit dem Tone A hinzufügen, so besäße die Mutterkirche hinsichtlich der Intervalle der einzelnen Glocken dasselbe Geläute wie die Tochterkirche, nur daß vom Münster her dieselbe Melodie um einen halben Ton tiefer erklänge als von St. Marien.

Eine jede Glocke singt nicht bloß einen Ton, den Grundton, sondern eine ganze Reihe von Nebentönen. Die für das menschliche Ohr am leichtesten wahrnehmbaren Nebentöne sind diese: die untere reine Octave, die obere kleine Terz und die obere reine Quinte. Die größte Kunst des Glockengießers besteht nun darin: 1) die normale Schwingungszahl des Grundtones möglichst genau zu treffen; 2) falls die normale Schwingungszahl bei einer Glocke nicht genau getroffen ist, diesen relativen Fehler bei den andern Glocken so auszugleichen, daß die Intervalle der einzelnen Glocken unter sich, also des Grundtones der einen Glocke zu den Grundtönen der anderen, die Nebentöne der einen Glocke zu den Nebentönen der anderen möglichst ausgeglichen sind; demnach wenn z. B. die erste Glocke in ihren Tönen etwas unter der normalen Schwingungszahl gelungen ist, auch die übrigen Glocken mit ihren Tönen möglichst im selben Verhältniß unter der normalen Schwingungszahl gelingen, so daß die Reinheit der Intervalle recht vollkommen gewahrt wird; 3) die Glocke darf nicht Nebentöne singen, die mit dem Grundtone nicht harmonieren. In der angedeuteten Beziehung hat Herr Otto in Hemelingen hinsichtlich der Glocken der St. Marienpfarre recht Befriedigendes geleistet. Nicht nur kann das menschliche Ohr nicht die geringste Disharmonie zwischen den einzelnen Tönen der Glocken wahrnehmen, sondern die sorgfältigste, mit den feinsten Instrumenten vorgenommenen Prüfung der Glocken hat ergeben, daß zwar das ganze Geläute um einige Schwingungen die Normal-Schwingungszahl übersteigt, daß aber sowohl Grundtöne wie Nebentöne in glücklichster Lösung temperirt sind. Auch ist bei keiner einzigen Glocke ein unangenehm klingender Nebenton zu finden. Die Firma der Gebr. Otto in Hemelingen, die in den beiden letzten Jahren jährlich über 100 große Glocken gegossen, hat sich durch dieses schöne Geläute, welches sie an den Niederrhein geschickt hat, als zuverlässige, empfehlenswerthe Firma auf das Beste bewährt.

In der ganzen Ausschmückung der neuen Marienkirche ist der eine Gedanke maßgebend, so viel als möglich die Beziehung auf die Gottesmutter, welcher das ganze Gotteshaus geweiht ist, bei jedem einzelnen Stück hervortreten zu lassen. Daher sind auch alle Glocken nach den Hauptgeheimnissen aus dem Leben Maria benannt: Diese einzelnen Benennungen sind folgende: 1) Die ges-Glocke: „Immaculata“, sie preist die unbefleckt empfangene Gottesmutter. 2) Die f-Glocke: „Speciosa“, sie besingt Maria, wie sie gleich der Lilie im stillen Garten, an Tugend und Gnade zu ungeahnter Schönheit aufblüht während ihres Aufenthaltes im stillen Heiligthum zu Jerusalem. 3) Die es-Glocke: „Gaudiosa“, sie will preisen Maria ob all' der Geheimnisse, die wir an ihr betrachten in dem freudenreichen Rosenkranz. 4) Die es-Glocke: „Dolorosa“, diese will still trauern mit der Schmerzensmutter. 5) Die B-Glocke; „Gloriosa“, sie, die herrlichste von allen fünf sucht in mächtigem Klange der Himmelskönigin Macht und Herrlichkeit uns zu schildern. Für alle Glocken hat Herr Gymnasial-Direktor a. D. Dr. Tücking sinnreiche Inschriften in eleganten lateinischen Versen gedichtet. Dieselben seien hier aufgezeichnet in der vorher angedeuteten Reihenfolge:

Multum saepe canam matrem plane immaculatam
Nulla animi labes, corporis nulla tabes.
Singen will oft ich zu Ehren der unbefleckten,
der hehren
Mutter, die ganz ohne Fehl, heilig an Körper und Seel'.

Quam specie bella splendes, speciosa puella!
Nec virtutis decus admiramur secus.
Jungfrau, schönste der Frauen, wie lieblich bist Du
zu schauen!
Solcher Tugenden Zier findet allein sich bei Dir.

Gaudia cepisti septem, mater bona Christi;
Qui tibi se vovent, fac te laetificent.
Freuden gab jener Dir sieben, den einzig Du strebtest
zu lieben;
Mögen Dich immer erfreu'n, die sich als Kinder Dir weih'n.

Septem perfossa est gladiis mater dolorosa;
Nostrum concute cor, Christi crescat amor!
Sieben Schwerter der Schmerzen, o Mutter, hast
Du im Herzen;
Fülle mein Herz mit Reu', Christo ergeben aufs neu'!

In coelum assumptam colimus matrem gloriosam:
Nobis praesidium sit ac subsidium!
Hoch in den Himmel erhoben als glorreiche nun
wir Dich loben:
Sei in Gefahren und Leid stets uns zu helfen bereit!

Eine jede Glocke hat ihren besonderen Heiligen als Schutzpatron. So die B-Glocke den hl. Ludwig; die des-Glocke die hl. Cäcilia; die es-Glocke die hl. Gertrud; die f-Glocke die hl. Amanda; die ges-Glocke den hl. Joseph. Die Namen der drei ersten Heiligen sind von den einzelnen Geschenkgebern gewählt worden, während die Namen der beiden letzten Heiligen wegen ihrer besonderen Beziehung zur Marienkirche bevorzugt werden.

So möge denn das neue, herrliche Geläute für Jahrhunderte eine schöne Zierde der St. Marienkirche sein. Möge es mächtig und kräftig die Gläubigen von St. Marien unterstützen, Gottes und Mariens Ehre zu preisen, möge es als Stimme Gottes manche Herzen rühren, und viele von bösem Wege zur Tugend und Frömmigkeit zurückrufen, möge es den späteren Geschlechtern aber auch die Kunde bringen, daß man in unserer Zeit für Gott und Mariens Ehre das Beste zu beschaffen, recht freudig bereit gewesen ist. Schließen wir diese Ausführung mit den schönen Worten aus Schillers „Lied von der Glocke“:

Und dies sei fortan ihr Beruf,
Wozu der Meister sie erschuf!
Hoch über'm niedern Erdenleben
Soll sie im blauen Himmelszelt,
Die Nachbarin des Donner, schweben,
Und grenzen an die Sternenwelt;
Soll eine Stimme sein von oben,
Wie der Gestirne helle Schaar,
Die ihren Schöpfer wandelnd loben
Und führen das bekränzte Jahr.
Nur ewigen und ernsten Dingen
Sei ihr metall'ner Mund geweiht,
Und stündlich mit den schnellen Schwingen
Berühr' im Fluge sie die Zeit!
Dem Schicksal leihe sie die Zunge;
Selbst herzlos, ohne Mitgefühl,
Begleite sie mit ihrem Schwunge
Des Lebens wechselvolles Spiel!
Und wie der Klang im Ohr vergehet,
Der mächtig tönend ihr entschallt,
So lehre sie, daß nichts bestehet,
Daß alles Irdische verhallt!

Civilstand
der
Stadt Neuß.

Geburten:

Am 27. Januar: Friedrich Wilh., S. des Tagelöhners Carl Jansen. — Am 29.: Jakob Anton Josef, S. des Bremsers Josef Esser. — Agnes Maria, T. des Commis Josef Zaun. — Am 31.: Peter Hubert, S. des Fabrikarb. Lambert van Bogmer. — Jak. Andr. Hubert, S. des Tagelöhners Johann Panzer. — Johannes, S. des Kaufmannes Wilhelm Loschelder. — Franz Paul Maria, S. d. Fuhrunternehmers Paul Bodenheim. — Johannes Jakob, S. des Kaufmannes Johann Krämer. — Am 1. Februar: Heinr. Gerhard, S. des Kutschers Markus Bongartz. — Heinrich, S. des Schreiners Mich. Breuer. — Am 2.: Gerhard Hubert, S. des Mühlenarbeiters Hub. Klasen. — Josef, S. des Fabrikarb. Johann Kirschbaum. — Anna Maria, T. des Schiffers Jakob Zell. — Peter Josef, S. des Bierbrauers Richard Göbels. — Am 3.: Peter Theodor, Sohn des Fabrikarbeiters Wilhelm Thelen. — Andreas, S. des Tagelöhners Herm. Strierath. — Friedrich Wilhelm, S. des Schreiners Mathias Schröder. — Quirin Hubert und Catharina Maria, Zwillingskinder des Ackerers Quirin Piel. — Anna Louise, T. des Fabrikarbeiters August Sommerlade. — Heinrich, S. des Bahnarbeiters Julius Metsches. — Mathias, S. des Tagel. Heinrich Boßen. — Peter Johann, S. des Schlossers Johann Michels. — Am 5.: Margaretha Maria Hubertina, T. des Eisenbahn-Stationsgehülfen Theod. Maaßen. — Am 6.: Hubertina Christine, T. des Tagelöhners Hubert Vogt. — Maria Sibilla, T. d. Fabrikarbeiters Paul Dahmen. — Hubertina Catharina, T. des Fabrikarb. Johann Durst. — Carl Theodor Hub. Maria, S. d. Kaufmannes Franz Tosetti.

Sterbefälle:

Am 31. Januar: Catharina Heck, L., 49 J. alt. — Am 1. Febr.: Heinr. Kempis, L., 47 J. alt. — Am 2. Nikolaus Adam Herweg, 5 M. alt. — Maria Bertha Johanna Wiechmann, 17 T. alt. — Am 4.: August Gervers, Ehemann, 58 J. alt. — Magdalena Schillings, L., 39 J. alt. Am 5.: Sofia Tillmann, Ehefrau von Paul Schnorrenberg, 66 J. alt. — Wilhelmine Werth, 7 J. alt. — Am 6.: Johann Andre, 6 M. alt. — Sara gen. Sofia Hattendorf, Wittwe von Isaak Moses, 77 J. alt.

Heirathen:

Am 1. Februar: Winand Spix, Schlossergehülfe, h., u. Agnes Conrads zu Weckhoven. — Heinrich Broich, Fuhrknecht, und Josefine Kraus, beide hier. — Am 4.: Wilhelm Sevenich, Sandformer, zu Heerdt, und Clara Derendorf, hier. — Am 5.: Hermann Malzkorn, Faßbinder, und Christina Hink, beide hier. — Andreas Wolf, Fuhrknecht, und Christina Becker, beide hier. — Johann Ehl, Metzger, zu Kleinenbroich, u. Maria Boßen, hier. Am 6.: August Köhsel, Schreiner, und Elisabeth Hansen, beide hier. — Wilh. Käsgen, Gärtner, zu Hamm, und Cäcilia Becker, hier. — Am 7.: Theod. Wilschrei, Buchdrucker, u. Catharina Küpping, beide hier.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, die Pastorsgasse in Glehn dem öffentlichen Verkehr zu entziehen.

Einsprüche gegen dieses Vorhaben sind gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 zur Vermeidung des Ausschlusses binnen vier Wochen bei der unterzeichneten Polizeiverwaltung geltend zu machen.

Glehn, den 4. Februar 1902.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Krifinger.

Holz-Verkauf.

Auf Anstehen des Herrn **Philipp Heinrich Cockerill,** Rentner und Rittergutsbesitzer zu Burtscheid bei Aachen, läßt die Verwaltung zu Horst, beim Wirthen Herrn Hermann Schumacher,

am Dienstag den 11. Febr. cr., Nachmittags 1 Uhr,

100 Nrn. gefälltes schweres Schlagholz, lagernd im Hafgesbusch, 2 Nrn. vom Winde umgewehte Kanadapappeln am Pesch im Taubenschlag, 1 Nr. Linde und Italienische Spitzpappeln für Nutz- und Brandholz, lagernd am Schloßweiher.

meistbietend gegen sofortige Bürgschaft verkaufen.

Forstgehülfe Heinrich Krapohl zeigt das Holz an.

Haus Horst. Die Verwaltung:
Krapohl.

Wohnung
von 4 bis 5 Räumen,

Parterre oder 1. Etage, am liebsten mit kleiner Stallung und Remise, per sofort zu miethen oder entsprechendes Häuschen zu kaufen gesucht.

Off. sub **H. B.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten

Mo- und Immobilar-Verkauf
zu Büderich-Neclenbroich.

Montag den 17. Februar cr., lassen die Kinder und Erben der zu Büderich verlebten Eheleute **Heinrich Körschgen** und **Magdalena** geb. **Hermkes,** letztere 2. Ehefrau von **Joh. Lonny,** theilungshalber:

1. Nachmittags 2 Uhr in dem unten beschriebenen Hause sämmtliche Hausmobilien, als:

Tische, Stühle, Bänke, Oefen, Schränke, Porzellan- und Glassachen 2c. 2c.,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen, und

2. Hiernach im Wirthslokale von Herrn Theod. Neuhausen zu Neclenbroich:

das zu Büderich-Neclenbroich, am rothen Kreuz gelegene Hauserbe, bestehend in Wohnhaus, Stall, Hofraum, Garten und sonstigem An- und Zubehör, groß 3 Ar 65 □Meter,

öffentlich unter günstigen Zahlungsbedingungen versteigern.

Neuß. Der Königliche Notar,
Eckertz, Justizrath,

Gleich nach vorstehendem Verkaufe lassen die **Kinder** und **Erben** des zu Büderich verlebten Tagelöhners **Johann Lonny** im Wirthslokale von **Theod. Neuhausen:**

11 Ar 77 □Meter Ackerland, unter Büderich an der Kieskuhle, catastrirt Flur 11 Nr. 137, gelegen an der Straße, zu Baustellen geeignet,

öffentlich zum Verkaufe ausstellen.

Neuß. Justizrath **Eckertz,** Notar.

Holz-Verkauf
zu Glehn.

Am Donnerstag den 13. Febr. 1902,

gleich nach dem Holzverkaufe für Erben Albert Hicken zu Glehn, lassen Herr **Carl Finken** zu Weilerhöfe und Frau **Wittwe Hüsgen** zu Büttgen-Rottes im **Hotel Drink** zu Glehn (nicht wie angegeben bei der Wirthin Wwe. Joh. Krimmen zu Glehn):

18 Nr. Schlagholz, } stehend
4 „ Eichen, } im Pesch,

öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten versteigern;

Herr **Nagelschmidt** in Pesch weist das Holz auf Verlangen an.

Neuß. Justizrath **Tils,** Notar.



Schweineverkauf
zu Butzheim und Grevenbroich.

Am Montag den 10. Febr. d. J., Morgens 10 Uhr,

in der Wirthschaft Schlemmer zu Butzheim und

Dienstag den 11. Febr. d. J., Morgens 10 Uhr,

in der Wirthschaft Schrei zu Grevenbroich, wird Herr Gerhard Beckers, Handelsmann zu Houten,

25 hochtragende Mutter-Schweine, beste Race,

auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Grevenbroich. J. Trippen.

Fastnachtsdienstag den 11. Febr. d. J., Morgens 10 Uhr,

läßt Herr Peter Voets bei Wwe. Herm. Meyer zu Kleinenbroich

20 tragende Schweine, beste holst. Race,

auf Credit nur gegen zahlungsfähige Bürgschaft und gegen Baar verkaufen.

Amern. Rob. Wentges, Auctionator.

Schweine-Verkauf
zu Büderich.

Mittwoch den 12 Februar, Nachmittags 2 Uhr,

läßt Unterzeichneter in der **Restauration zum Forsthaus-Meer** (Haltestelle der Kleinbahn Krefeld-Düsseldorf):

eine Parthie schöne hochtragende Schweine,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Ludw. Hülbusch, Schultenhof.

Verpachtung
zu Wevelinghoven.

Mittwoch, den 12. Febr. d. J., Nachmittags 2 Uhr,

läßt der Kirchenvorstand der kathol. Kirche in Wevelinghoven beim Wirthe **Wingerath** daselbst:

die nach der Ernte dieses Jahres pachtlos werdenden der kathol. Kirche gehörigen Liegenheiten,

auf längere Jahre von neuem verpachten.

Wevelinghoven.

Notar **Dumoulin.**

Mobilar-Verkauf
zu Elfgen.

Erben Frau Wwe. **Joh. Schönen** zu Elfgen lassen am

Mittwoch den 12. Febr. d. J., Morgens 10 Uhr,

in dem Sterbehause zu Elfgen:

1 Karre, Dreschmaschine mit Göpel, 100 Centner Kartoffeln, eine Uhr und ein Bild (beide Alterthümer), Haus-Mobilien aller Art, Bettzeug, verschiedene Schränke u. s. w.,

öffentlich an den Meistbietenden auf Credit und gegen bekannte Bürgschaft verkaufen.

Zuschläge bis zu 3 Mark sind gleich zahlbar.

Grevenbroich. Justizrath **Vasen,** Notar.

Immobilar-Verkauf
zu Gustorf.

Theilungshalber lassen Frau Wwe. **Friedrich Lambertz** zu Gustorf und Kinder am

Montag den 24. Febr. d. J., Morgens 11 Uhr,

in der Wohnung der Wirthe Geschw. **Becker** zu Gustorf:

ihr im Dorfe Gustorf, neben Dederichs u. Strathmann liegendes Wohnerbe mit Garten und ihre sämmtlichen, im Gustorfer-, Elfger- und Elsenerfelde liegenden Ackerländereien, circa zehn Morgen und zwei Benden,

öffentlich an den Meistbietenden auf Kredit und gegen bekannte Bürgschaft verkaufen.

Grevenbroich. Justizrath **Vasen,** Notar.

Land-Verpachtung
zu Morken.

Am Dienstag den 25. Febr. d. J., Nachmittags 1 Uhr,

sollen beim Wirthe **Schmitz** zu Morken:

die nach diesjähriger Ernte pachtlos werdenden, der katholischen Pfarrkirche zu Morken gehörigen, in der Bürgermeisterei Gustorf liegenden Ackerländereien,

öffentlich an den Meistbietenden gegen bekannte Bürgschaft auf längere Jahre wieder verpachtet werden.

Grevenbroich. Justizrath **Vasen,** Notar.

Holz-Verkauf
zu Grimlinghausen.

Am Mittwoch den 12. Febr., Nachmittags 2 Uhr,

läßt Fräulein **Franziska von Groote** in der Wirthschaft von Hrn. **Jacob Wittgens:**

10,000 Tannen-Bohnenstangen, sowie eine Parthie Brandholz, lagernd im Stüttger Tannenwald,

gegen baare Zahlung öffentlich verkaufen.

M. Rohkoch.

Vieh-Verkauf
zu Schiefbahn.

Fastnachts-Dienstag, den 11. Febr. cr., Morgens 10 Uhr, lassen die Herren **Heinr. Stickelbrucks** und **Johann Ditges** zu Niederheide, Gemeinde Schiefbahn, an der Wirthschaft von **A. van Essen** an der Haltestelle Niederheide:

Drei Stück hochtragende Rinder, bester Race, und eine Parthie hochtragende Schweine,

öffentlich auf Credit gegen bekannte Bürgschaft verkaufen.

Neuwerk.

Welters, Auctionator.

Wichtig für Landwirthe!
Wem daran gelegen ist

eine wirklich ertragreiche Ernte zu erzielen und Lagerfrucht zu vermeiden, der lasse sich nicht durch Angebote minderwerthiger, billiger Düngemittel beirren, sondern **verwende nur** den von den **Centrale Guano-Fabriken** in **Rotterdam** und **Düsseldorf**

direct importirten, garantirt echten

Peru-Guano „Löwenmarke".

Bei **Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben** und **allen Gemüsearten** sind durch Düngung mit diesem

echten Peru-Guano „Löwenmarke"

stets die **höchsten Erträge** und **besten Qualitäten** erzielt worden.

Keine andere Fabrik liefert eine **bessere** Waare, da die **„Löwenmarke"** aus **nur hochprocentigen** Rohguanos hergestellt wird.

Geld, Zeit und Arbeit spart, wer **Maggi**-Würze, **Maggi's Suppenwürfel** und **Maggi's Bouillon-Kapseln** verwendet. Stets frisch zu haben bei

Josef Esser, Oberstraße 110.



Holz-Verkauf zu Kleinenbroich
am Mittwoch den 12. Februar 1902, Vormittags 10 Uhr, bei Wittwe Hinzen.

17 Loose Schlagholz in der Rhedung,
44 Nrn. Kiefernstangen daselbst (Lagerhölzer und Bohnenstangen),
3000 schwere Schanzen im Dycker Holz,
1200 Erbsenreiser daselbst,
20 Haufen Eichenstangen (zu Pfählen 2c. geeignet).

Nähere Auskunft ertheilt der Forsthüter **Johann Holzapfel** in **Kleinenbroich.**

Schloß Dyck, den 24. Januar 1902.

Fürstliches Rentamt.

Vieh- und Ackergeräthe-Verkauf
zu Epprath (Station Harff).
Am Donnerstag den 13. Februar curr., Vormittags 10 Uhr,

lassen **Geschwister Buschmann** in ihrer Wohnung zu Epprath wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigern;

2 schöne und zugfeste Ackerpferde, wobei eine 5jährige, schwarze Stute, belgischer Rasse, und eine 9jährige, braune Stute, 14 Stück Rindvieh, holländischer Abstammung, wobei 6 frischmelke und tragende Kühe, 1 tragendes Rind, 1 sprungfähiger Stier und das übrige Jungvieh, 3 fette und 6 Faselschweine, Pferdegeschirr und Ketten, 1 Heurechen, 1 Viehkessel, 2 lange Karren mit breiten Rädern und eisernen Achsen, 2 Erntewagen mit breiten Rädern und eisernen Achsen, beide mit Deichsel und Gestelle, 1 Luxuswagen, 1 Reitsattel mit Kopfzeug, 1 Balkenwaage mit 200 Pfd. Gewicht, verschiedene Pflüge, Hundspflügen, mehrere Tiefpflüge, 2 Dreischaaren, 1 Hackmaschine, zwei- und einspännige Eggen und Feldschleifen, 1 hölzerne Walze, Geschirrholz, wobei 4 unfertige Karren, (2 zu langen und 2 zu Schlag-Karren), 10 Milchkannen, Bütten u. s. w.

Beträge bis incl. 3 Mark sind gleich zahlbar.

Bedburg. **Heckhausen,** Auktionator.

Mobilar-Verkauf
zu Osterath.

Aschermittwoch Mittags 12 Uhr läßt Herr **Heinr. Körschenhaus** in seiner Wohnung zu Osterath wegen gänzl. Aufgabe der Ackerwirthschaft öffentlich auf ausgedehnten Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

schweres Ackerpferd, 8jähriger Fuchswallach, 3 schöne Faselschweine, Butterhund, sämmtliche Acker- und Gartengeräthe, Milchgeschirr, Hausmobilien, eine große Parthie Dünger, Vorräthe und Holz.

Karl Deneke, Auctionator, Neuß, Rheinstraße.

Holz-Verkauf
zu Birkhof,
am Aschermittwoch, 12. Febr., Nachmittags 2½ Uhr.

Circa 14 Nummern schweres Eschenschlagholz u. Erlen-Bohnenstangen im Busch.

Mehrere Nummern Apfelstämme u. Reisigbrandholz in den Anlagen.

Ein **kräftiges Ackerpferd** zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition.

Büttgen.

Milchkannen-Plomben sowie **Kannenreiniger** hält stets vorräthig **Wwe. A. Neuenhenser.** Bestellungen auf **Plombenzangen** werden daselbst angenommen.

Freude hat
we.
Sunlicht Seife
anwendet!
Da ihre Reinigungskraft genügt, tadellose Wäsche zu erzielen, bedarf sie nicht des schädlichen Sodazusatzes und schont dadurch die Wäsche im hohen Grade.
Infolge ihrer Neutralität ist
Sunlicht Seife
gleich empfehlenswert zum Bade für Jung und Alt.

Apollotheater Düsseldorf

Direction: J. Glück.
Grösstes und vornehmstes Specialitäten-Theater Deutschlands.
Täglich Auftreten von nur allerersten Kunstkräften.
Anfang der Vorstellungen 8 Uhr, Ende 11 Uhr.
Sonntags zwei Vorstellungen, Anfang ½4 und 8 Uhr.

Frühjahrs-Pflanzung!

Sämmtliche Baumschulartikel als: hochstämmige Obstbäume, Pyramiden, Spaliere, Ziersträucher, Coniferen, hochstämmige und niedere Rosen, Schlingpflanzen usw. empfiehlt billigst

Peter Hamacher,
Baumschule, Uedesheim b. Neuß.

NB. **Neuanlagen** von **Hausgärten und Anlagen** werden billigst und geschmackvoll ausgeführt.

D. O.

Huste nicht!

Apotheker Kilbinger's
Aechte Malz-Extract-Bonbons,
Packet 30 Pfg.
Für Kinder
Apotheker Kilbinger's
Aecht. Schlesischen Fenchelhonig
Flasche 50 Pfennig.
Garantirt ächten
russischen Knöterich-Thee,
Packet 50 Pfg.
beste Linderungsmittel bei Husten und Heiserkeit.
Mohren Drogerie, chem. pharm. Laboratorium,
Apotheker H. Kilbinger,
Büchel 22. Telephon 249.



Ein echter **Wurm** zur rechten **Zeit,** Bewahrt den Leib vor manchem Leid.

Verlangen Sie gefl. ausdrücklich Wurms Magendokter.

Vertreter:
Josef Merges Sohn, Neuß.

Patente Muster- u. Zeichenschutz aller Länder besorgt seit 1881 gewissenhaft u. billig **Hans Friedrich,** Patentanwalt u. Ingenieur in **Düsseldorf,** Immermannstr. No. 6. Telephon 791. Rath u. Prospecte kostenlos

I. Etage,

6 Räume und Mansarde, ganz oder getheilt, zu vermiethen, nahe der Bahn. Offerten unter **H. K. 500** a. d. Exp.

Nähmaschinen,

gebraucht, billig abzugeben.
Spulgasse 10.

Kapitalien

gegen gute Sicherheit vermittelt zu mäßigem Zinsfuße

Dumoulin, Notar,
Wevelinghoven.

Kapitalien

zu mäßigem Zinsfuße ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven. H. Becker.

Kapitalien

zu billigem Zinsfuße besorgt
Grevenbroich. Trippen,
Geschäftsmann.



Eine Parthie junge **Schweine** zu verkaufen
Ww. Joh. Blum,
Willicherhardt.

In wenigen Tagen grosse Gewinnziehung. Ganze Loose M. 4.20, Halbe M. 2.10 der **Siebengebirgs-Lotterie!** Geldgewinne M. 520 000: 125 000, 75 000, 50 000, 20 000, 10 000 u. s. w. **Baar.** Loose noch zu haben bei C. W. Korten, Neuss, Niederstr. 6.

Husten stillen

die bewährten und feinschmeckenden

Kaisers Brust-Caramellen

2740 not. beglaubigte Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.** Dafür Angebotenes weise zurück! Packet 25 Pfg.

Niederlage bei:

Gebr. Klußmann, Jean Güls und **Josef Reitz** in Neuß,
J. A. Willichs in Wevelinghoven.

Knöterich.

Man gebrauche nur Apotheker **Wagner's** echt **russischen Knöterich** als bestbewährtes Hausmittel gegen **Husten, Heiserkeit, Hals-, Lungen-** und **Luftröhrenleiden,** Cartons à 50 Pfg. und 1 Mark.

Zur Kräftigung nehme man **Wagner's Haematogenpastillen.** Schachtel 1.50 Mark. Nur echt mit Namenszug. Zu haben bei

Drog. Eugen Roubis Wwe.

Rheumatismus

Gicht, Reißen, Blasenleiden, Hautkrankheiten heilt Gördel-Gichtthee (Ehrenpreis). Glänzende Atteste. Packet 1 M. in Neuß bei **Jos. Urbach,** Oberstr. 41, in Grevenbroich bei **J. Willichs.**

Prämiirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.



Underberg-Boonekamp

Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegründet 1846. FABRIK-MARKE. Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohlschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.

Unentbehrlich für jede Familie!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Pius-Verein.

Am Sonntag den 9 Febr., Nachmittags punkt 5 Uhr 11 Minuten:



Grosse carneval. Sitzung

im oberen Saale des städt. Kaufhauses.

Carnevalistische Vorträge
bedeutender Gecken.

Humoristische Chöre der Gesang-Abtheilung.

Gemeinschaftliche Lieder und Mützen an der Kasse.
Nur Mitglieder haben Zutritt.

Der Elferrath.

An der Kasse geschehen die Neuanmeldungen und Beitragszahlungen. Jeder, welcher das achtzehnte Lebensjahr erreicht hat, kann Mitglied des Vereins werden.

Zahlstelle der Neußer Arbeiter-Wohnungs-Genossenschaft.

Katholischer Arbeiterverein.

Sonntag den 9. Februar, Abends 6 Uhr, im Vereinslokal „Marienbildchen":

Große humoristische Sitzung.

Nur Mitglieder und Ehrenmitglieder haben gegen Vorzeigung der Karte Zutritt.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Kloster Bethlehem,
Haushaltungs-Pensionat,
Bergheim a. d. Erft,

unter Leitung der barmherz. Schwestern vom Orden der hl. Elisabeth aus dem Mutterhause zu Essen.

Das Kloster ist von Waldungen umgeben, angenehme Lage, gesunde Luft; die Einrichtung allen Forderungen der Neuzeit entsprechend, (Gas- und Wasserleitung, Badeeinrichtungen, Telephon) u. s. w.

Junge Mädchen von 15—20 Jahren finden liebevolle Aufnahme zur gründl. Erlernung der bürgerl. und feineren Küche, Handarbeit, Buchführung u. s. w. — Näheres besagt der Prospekt.

Sommersemester beginnt am 8. April.

Anmeldungen wolle man an die Oberin richten.

Erholungsbedürftige Damen finden ebenfalls freundliche Aufnahme.



„Trilby"

Mann & Stumpe's

„Trilby" 3½, 4, 5 und 7 ctm breite Verlängerungsborden zum Ausbessern der Kleider; jede Farbe lieferbar.

Mann & Stumpe's Mohair-Schutzborden:

„Königin" mit breiter echtfarb. Mohairtresse 14 Pfg. und

„Original" 10 Pfg. pr. Mtr. sind im Gebrauch die besten, mithin die billigsten!

„Porös" Kragen-Einlage 4—7 ctm ist nur Echt mit Firma „Mann & Stumpe" auf den Cartons.

(Neu!) „HELGA" (practisch) rundgewebt. Kleiderstoss mit Mohair-Besen, gleich fertig zum Gebrauch: Rückseite unbedingt mit Stempel „Mann & Stumpe".

Nur vorräthig bei: **Gebr. Heinemann.**

Damen! Obige Fabrikate sind **nur Echt mit** Stempel „Mann & Stumpe" auf **jeder** Borde; die schlechteren Nachahmungen, also **ohne unseren** Stempel, lasse man sich in keinem Geschäfte aufreden.

Mann & Stumpe, Barmen.

Rosenmontags-Zug
Krefeld 1902
am 10. Februar.

Zug-Idee:
Communaler Ueberfluß.
Communale Bedürfnisse.

58 Zugnummern.
13 Prachtwagen. 12 Musikcorps

Die Auffahrt der Wagen und Aufstellung der Gruppen erfolgt auf dem

Blumenplatz.

Von 10 Uhr ab:

Monstre-Concert
der 12 Musikkapellen.



Punkt 1 Uhr setzt sich der Zug in Bewegung. Der Zugweg wird später bekannt gegeben.

Das Carnevalszug-Comité.
Die Grosse Carnevals-Gesellschaft.

Collegium Albertinum
der P. S. Dominicaner in Venloo.

Studienanstalt für „deutsche" Knaben. Dieselbe umfaßt die Gymnasialklassen (genau nach den preußischen Lehrplänen) von Sexta bis Obersecunda. **Aufnahmeprüfung Freitag, den 21. März. Anfang des Schuljahres Dienstag, den 15. April.**

Anfragen und Anmeldungen an den **Präfekten.**

Postlagernd: **Kaldenkirchen** (Rhld.)

Düsseldorfer Bankverein, Düsseldorf.

Aktiengesellschaft.

Zweiganstalten in **Remscheid, Solingen, Ohligs.**

Grundkapital Mk. 9,000,000. Rücklagen ca. Mk. 1,650,000.

Vermittelung aller Bankgeschäfte.

Unsere

Sparkassen-Abtheilung

verzinst Einlagen mit 2—4% je nach Kündigungsfrist provisions- und spesenfrei.

Die Einzahlungen können auch durch die Post erfolgen.

Die ausführlichen Bedingungen werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Düsseldorfer Bank
vorm. **Düsseldorfer Volksbank**

Zweiganstalt Neuss
Markt 12

empfiehlt sich zur Besorgung aller Effekten, Bank- und Wechselgeschäfte.

Spareinlagen

werden in jeder Höhe angenommen und

je nach der Kündigungsfrist

verzinst.

Die Tresorfächer unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung.

Als Amtsnachfolger des Königlichen Notars Herrn Justizrath Hinderkotte bin ich nach Neuss versetzt.

Meine Amtsstube befindet sich

Crefelderstrasse 64,

im ehemaligen Hause des verstorbenen Notars Justizrath Graeff.

Memminger,
Königlicher Notar.

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungen-Krankheiten, altem Husten,** zur **Stärkung** und **Kräftigung blutarmer, schwächlicher Kinder** empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten, viel gebrauchten**

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.

Der beste und wirksamste Leberthran. Wirkt blutbildend, Säfte erneuernd, Appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten **vorzuziehen. Geschmack** hochfein und milde, daher von Gross und Klein **ohne Widerwillen** genommen und **leicht vertragen.** Letzter Jahresverbrauch **ca. 80,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis **2 u. 4 Mk.,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Vor minderwerthigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in**

Neuss: Einhorn-, Löwen- und Adler-Apotheke,
in Heerdt: Stern-Apotheke,
in Bedburg: Adler-Apotheke.

Für Bäcker und Conditoren!

Halte mich im Aufbauen von Königswinterer Backöfen bestens empfohlen.

Reparaturen schnell und billigst.

Rheydt, Grünstr. 5, Jos. Donné, Rheydt. Grünstr. 5,
Backofenbauer.

Joh. Bremer,
Baugeschäft, Grevenbroich, Bahnstraße 109.

Lager in allen Sorten: **Hobelbretter, Fußleisten, Borddielen** in Tannen und Pitchpine, besonders für Schreiner sehr geeignet, **Stangen, Mauerhebel, Baum-** und **Heckenpfähle, Heckenlatten, Dach-** und **Pliesterlatten, Weißkalk gelöscht, Weiß-** u. **Wasserkalk in Stücken,** prima **Weißkalk für Düngerzwecke gemahlen, Dolomitkalk sogen. Cementkalk in Säcken,** prima **Cement in Tonnen** und **Säcke, Eisen-Geschränke, Drahtstifte, Kaminschieber, Dachpappe, und Rohrnägel, Trittstufen, Hohl-, Falz- und Firstziegel, Dachfenster,** offerire zu den billigsten Tagespreisen, bei Waggonladung Vorzugspreise.

Leinkuchen und -Mehl,
Erdnusskuchen und -Mehl,
Rübkuchen und -Mehl,
entf. Baumwollsaatmehl
in prima Qualität bei billigsten Preisen empfiehlt

H. Hoffmann,
Hammthormühle.

Historische Theater-Costüme

zu biblischen Aufführungen, Ritter- und Volksschauspielen, Oratorien, lebenden Bildern, Festaufführungen aller Art etc. etc. liefert kauf- und leihweise billigt das

Atelier für historische Costüme
von **Conrad Jansen, München-Gladbach, Humboldtstr. 18/12.**

Prospecte gratis und franco.

Polytechnisches Institut, Friedberg in Hessen, bei Frankfurt a. M.

Programm- kostenfrei. Prüfungs-Kommissar.

I. **Gewerbe-Akademie** f. Maschinen-, Elektro-, Bau-Ingenieure und Baumeister 6 akad. Kurse.

II. **Technikum** (mittlere Fachschule) f. Maschinen- u. Elektro-Techniker, 4 Kurse.

Verkaufe grüne **Bierflaschen** 46/47 cbl, schlank, mit Lochmündg. unter Preis.

Nic. Franken, jr., Königstraße 6.

Hautkrankheiten etc.

heilt auch brieflich.

Specialarzt **Dr. Hemmerling, Düsseldorf, Oststraße 65.**

Alle Sorten Stroh

kauft zu höchsten Preisen

Heipenstein, Immerath.

Eine **Schmiede** mit neuer Einrichtung und guter Kundschaft ist sofort zu übernehmen.

Wo, sagt die Exp. dss. Bl. und die Geschäftsstelle **Math. Ittas,** Grevenbroich.

Erste Etage zu April oder Mai an ruhige Leute zu vermiethen.

Büchel 34.

Dienstboten erhalten Stelle durch **Frau Hub. Hues,** Neuß, Crefelderstraße 40.